

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bandes

Chelion Begass, geb. 1983; M.A.; Studium der Neueren Geschichte, Alten Geschichte und Soziologie an der Universität Tübingen, der Université d'Avignon und der Université de Provence Aix-Marseille; Stipendiatin des deutsch-französischen Studienganges Tüb-Aix; seit 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Sonderforschungsbe-
reich 923 »Bedrohte Ordnungen« der Eberhard-Karls-Universität Tübingen; Dissertationsprojekt zum Thema »Armer Adel in Preußen zwischen konkurrierenden Gesellschaftsordnungen 1780–1830«.

Rainer Behring, geb. 1965; Dr.; Studium in Münster und Köln; seit 2014 Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zuvor 1998–2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut und am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Technischen Universität Dresden, 2003–2012 Lehrtätigkeit an den Universitäten Dresden, Köln und Wuppertal. Veröffentlichungen u. a.: Demokratische Außenpolitik für Deutschland. Die außenpolitischen Vorstellungen deutscher Sozialdemokraten im Exil 1933–1945, Düsseldorf 1999; zusammen mit Mike Schmeitzner (Hrsg.), Diktaturdurchsetzung in Sachsen. Studien zur Genese der kommunistischen Herrschaft 1945–1952, Köln/Weimar etc. 2003; Normalisierung auf Umwegen. Polen in den politischen Konzeptionen Willy Brandts 1939–1966, in: VfZ 58, 2010, S. 35–68.

Annemone Christians, geb. 1981; Dr.; Studium in München und Barcelona; seit Juli 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte München. Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ausstellungsprojekt »Rassenhygiene und Terror-Justiz. Die Potsdamer Lindenstraße im Nationalsozialismus«, assoziiert am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam (2012–2013); Postdoc-Projekt zur »Privatheit vor Gericht. Zivil- und strafrechtliche Rechtspraxis im Nationalsozialismus« im Rahmen des Forschungsclusters »Das Private im Nationalsozialismus«. Veröffentlichung u. a.: Amts-gewalt und Volksgesundheit. Das öffentliche Gesundheitswesen im nationalsozialistischen München, Göttingen 2013.

Christine Fertig, geb. 1972; Dr.; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Veröffentlichungen u. a.: Hofübergabe im Westfalen des 19. Jahrhunderts: Wendepunkt des bäuerlichen Familienzyklus?, in: Christophe Duhamelle/Jürgen Schlumbohm (Hrsg.), Eheschließungen in Europa des 18. und 19. Jahrhunderts. Muster und Strategien, Göttingen 2003, S. 65–92; Kreditmärkte und Kreditbeziehungen im ländlichen Westfalen (19. Jh.). Soziale Netzwerke und städtisches Kapital, in: Gabriele B. Clemens (Hrsg.), Schuldenlast und Schuldenwert. Kreditnetzwerke in der europäischen Geschichte 1300–1900, Trier 2008, S. 161–175; Rural Society and Social Networks in Nineteenth-Century Westphalia: The Role of Godparenting in Social Mobility, in: Journal of Interdisciplinary History 39, 2009, S. 497–522; Familie, verwandtschaftliche Netzwerke und Klassenbildung im ländlichen Westfalen (1750–1874), Stuttgart 2012.

Eva Maria Gajek, geb. 1981; Dr.; wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachjournalistik Geschichte/Historisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen. Zuvor Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, der Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, an-

schließend von 2007–2010 Stipendiatin am Graduiertenkolleg »Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart«, Promotion 2011. Veröffentlichungen u. a.: *Architecture as a Mode of Self-representation at the Olympic Games in Rome (1960) and Munich (1972)*, in: *European Review of History/Revue européenne d'histoire* 15, 2008, S. 691–706; *Neue Wege? Fernsehdokumentationen über den Holocaust nach der Jahrtausendwende*, in: Linda Erker/Klaus Kienesberger/Erich Vogl u. a. (Hrsg.), *Gedächtnis-Verlust? Geschichtsvermittlung und -didaktik in der Mediengesellschaft*, Köln 2012, S. 199–217; *Imagepolitik im olympischen Wettstreit. Die Spiele von Rom 1960 und München 1972*, Göttingen 2013.

Sarah Haßdenteufel, geb. 1986; M.A.; Studium der Geschichte und Romanistik in Trier und Paris; seit 2012 Doktorandin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Università degli studi di Trento; Stipendiatin des Internationalen Graduiertenkollegs »Politische Kommunikation« sowie des deutsch-französischen Doktorandenkollegs »Normative Ordnungen«.

Nicole Kramer, geb. 1978; Dr.; Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität München; seit Oktober 2012 Assistentin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ludwig-Maximilians-Universität München (2007–2009) und am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam (2010–2012). Daneben Stipendien am Deutschen Historischen Institut in Rom (2010) und als Feodor-Lynen-Stipendiatin an der University of Nottingham (2013). Habilitationsprojekt zu »Alter, Gebrechlichkeit und Sterben. Hochbetagte in der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Italien«. Veröffentlichungen u. a.: »Volksgenossinnen« an der »Heimatfront«. Mobilisierung, Verhalten, Erinnerung, Göttingen 2011; zusammen mit Armin Nolzen (Hrsg.), *Ungleichheiten im Dritten Reich. Semantiken, Praktiken, Erfahrungen*, Göttingen 2012; *Alter(n) als Thema der Zeitgeschichte. Merkmale und Perspektiven*, in: *Zeithistorische Forschungen* 10, 2013, S. 455–463.

Friedrich Lenger, geb. 1957; Prof. Dr.; seit 1999 Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Studium der Geschichte, der Soziologie, der Politischen Wissenschaften und der Kulturanthropologie in Düsseldorf, Ann Arbor und Bielefeld; 1985–1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschulassistent in Tübingen, 1994/95 Lehrstuhlvertretungen in Bielefeld und Tübingen, 1995–1999 Professor für Neuere und Neueste Geschichte in Erlangen, 1997/98 Visiting Fellow am St Antony's College Oxford, 2001/2 Konrad-Adenauer-Lehrstuhl am Center for German and European Studies der Georgetown University, 2009/10 Fellow am Kulturwissenschaftlichen Kolleg Konstanz, 2011/12 Fellow am Historischen Kolleg München. Veröffentlichungen u. a.: *Zwischen Kleinbürgertum und Proletariat. Studien zur Sozialgeschichte der Düsseldorfer Handwerker 1816–1878*, Göttingen 1986; *Sozialgeschichte der deutschen Handwerker seit 1800*, Frankfurt am Main 1988; *Werner Sombart (1863–1941). Eine Biographie*, München 1994 (3. Aufl. 2013); *Industrielle Revolution und Nationalstaatsgründung*, Stuttgart 2003; *Metropolen der Moderne. Eine europäische Stadtgeschichte seit 1850*, München 2013 (2. Aufl. 2014).

Peter Lösche, geb. 1939; Prof. (em.) Dr.; Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Geografie an der Freien Universität Berlin, der Universität Göttingen und in den Vereinigten Staaten; 1967 bis 1973 wissenschaftlicher Assistent und Juniorprofessor am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin; 1969/1971 Kennedy Memorial Fellow an der Harvard University; Promotion und Habilitation für Politikwissenschaft und Neuere Ge-

schichte an der Freien Universität Berlin; 1973 bis 2007 Professor für Politikwissenschaft an der Universität Göttingen; Gastprofessuren an der Universität Hamburg, Stanford University, University of California at Santa Barbara und at Berkeley sowie an der Johns Hopkins University (School of Advanced International Studies). Veröffentlichungen u. a.: *Amerika in Perspektive. Politik und Gesellschaft der Vereinigten Staaten*, Darmstadt 1989; zusammen mit Franz Walter, *Die SPD. Klassenpartei, Volkspartei, Quotenpartei*, Darmstadt 1992; *Verbände und Lobbyismus in Deutschland*, Stuttgart 2007; (Hrsg.), *Länderbericht USA. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur*, Bonn 2008; zusammen mit Anja Ostermann (Hrsg.), *Die Ära Obama. Erste Amtszeit*, Bonn 2012.

Torben Lütjen, geb. 1974; Dr.; Studium und Promotion in Göttingen, Caen und Berkeley; wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsches und Internationales Parteienrecht und Parteienforschung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Schumpeter-Fellow der VolkswagenStiftung. Forschungsschwerpunkte u. a.: Politik und Gesellschaft der USA, komparative Parteienforschung, Wissenssoziologie. Veröffentlichungen u. a.: *Karl Schiller 1911–1994. Superminister Willy Brandts*, Bonn 2007.

Sonja Matter, geb. 1976; Dr.; Oberassistentin am Historischen Institut der Universität Bern und Projektkoordinatorin im Forschungsprojekt »Philanthropie und soziale Vulnerabilität in der Schweiz (1890–1920)«. Zuvor u. a. Stipendiatin an der University of California at Santa Barbara. Redaktionsmitglied der Zeitschrift »*Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d’histoire*«. Forschungsschwerpunkte u. a.: Geschichte der Armut und sozialen Sicherheit; Geschichte der Adoleszenz; Geschlechtergeschichte. Veröffentlichungen u. a.: »*Verletzte Körper*«. *Eheliche Gewalt vor dem Luzerner Scheidungsgericht zu Beginn der 1940er Jahre*, Nordhausen 2005; *Der Armut auf den Leib rücken. Die Professionalisierung der Sozialen Arbeit in der Schweiz (1900–1960)*, Zürich 2011.

Jenny Pleinen, geb. 1981; Dr.; Studium der Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft und Germanistik an der Universität Trier; 2005–2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich 600 »*Fremdheit und Armut*«; Promotion 2011 (ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Universität Trier); 2012–2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-geförderten Verbundprojekt »*Gute Arbeit nach dem Boom*«; seit 2013 wissenschaftliche Assistentin an der Universität Augsburg; Habilitationsprojekt zur politischen Geschichte sozialer Ungleichheit seit dem späten 19. Jahrhundert. Veröffentlichungen u. a.: *Die Migrationsregime Belgiens und der Bundesrepublik seit dem Zweiten Weltkrieg*, Göttingen 2012; zusammen mit Lutz Raphael, Zeithistoriker in den Archiven der Sozialwissenschaften. *Erkenntnispotenziale und Relevanzgewinne für die Disziplin*, in: *VfZ* 62, 2014, S. 173–196.

Christiane Reinecke, geb. 1978; Dr.; Studium in Berlin und London; seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Zuvor 2004–2008 Promotionsstipendiatin am Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas; 2008 Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2008–2012 Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich 640 »*Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel*« an der Humboldt-Universität in einem von Thomas Mergel geleiteten Forschungsprojekt zur wissenschaftlichen Beschreibung sozialen Wandels; 2010 Visiting Scholar am Minda de Gunzburg Center for European Studies, Harvard-Universität; 2013 Marie Curie Fellow am Centre d’histoire sociale du XXe siècle (Université Paris 1). Veröffentlichungen u. a.: *Grenzen der Freizügigkeit. Migrationskontrolle in Großbritannien und Deutschland, 1880–1930*, München 2010; zusammen mit Agnes Arndt/Joachim C. Häberlen (Hrsg.), *Verglei-*

chen, Verflechten, Verwirren? Europäische Geschichtsschreibung zwischen Theorie und Praxis, Göttingen 2011; zusammen mit Thomas Mergel (Hrsg.), Das Soziale ordnen. Sozialwissenschaften und gesellschaftliche Ungleichheit im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2012.

Wilfried Rudloff, geb. 1960; Dr.; Studium in Freiburg im Breisgau, Florenz und München; seit 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Forschungen zur Sozialstaatsgeschichte, zur Bildungsgeschichte und zur Behindertenpolitik, zum Thema »Soziale Ungleichheit im Bildungswesen«. Veröffentlichungen u. a.: Bildungspolitik als Sozial- und Gesellschaftspolitik. Die Bundesrepublik in den 1960er- und 1970er-Jahren im internationalen Vergleich, in: AfS 47, 2007, S. 237–268; Bildungsboom und »Bildungsgefälle« – Räumliche Disparitäten, regionale Bildungsplanung und Bildungsexpansion in der alten Bundesrepublik, in: Westfälische Forschungen 50, 2010, S. 335–371; Ungleiche Bildungschancen als sozialpolitische Herausforderung, in: Hans Günter Hockerts/Winfried Süß (Hrsg.), Soziale Ungleichheit im Sozialstaat. Die Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien im Vergleich, München 2010, S. 43–63.

Johanna Singer, geb. 1985; Studium der Fächer Geschichte, Politikwissenschaft und Spanisch an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Universidad Complutense de Madrid; 2011 Staatsexamen; seit 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich 923 »Bedrohte Ordnungen« der Universität Tübingen; Dissertationsprojekt zum Thema »Arme adlige Frauen in Württemberg und Preußen 1880–1914«.

Jan Stoll, geb. 1984; M.A.; Studium in Freiburg im Breisgau; wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt »Menschen mit Behinderung in Deutschland seit 1945« am Lehrstuhl für Geschichte der Neuzeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Derzeit Promotion zum Thema »Interessenorganisationen von Menschen mit Behinderungen in Deutschland seit 1945«. Veröffentlichung u. a.: zusammen mit Gabriele Lingelbach, Die 1970er Jahre als Umbruchphase der bundesdeutschen Disability History? Eine Mikrostudie zu Selbstadvokation und Anstaltskritik Jugendlicher mit Behinderung, in: Moving the Social 50, 2013, S. 25–52.

Dietmar Süß, geb. 1973; Prof. Dr.; Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg. Studium der Geschichte, Soziologie und Rechtswissenschaften an der FernUniversität Hagen, Humboldt-Universität zu Berlin, Universidad de Cantabria, Santander (Spanien), und Ludwig-Maximilians-Universität München. Veröffentlichungen u. a.: Tod aus der Luft. Luftkrieg und Kriegsgesellschaft in Deutschland und England, München 2011 (engl. 2014); zusammen mit Norbert Frei (Hrsg.), Privatisierung. Idee und Praxis seit den 1970er Jahren, Göttingen 2012.

Christoph Weischer, geb. 1956; Prof. Dr.; stellvertretender Direktor am Institut für Soziologie der Universität Münster. Studium der Soziologie, langjährige Forschungs- und Lehrtätigkeit im Bereich der Gewerkschafts- und Bildungsforschung, der empirischen Sozialforschung sowie der Sozialstrukturanalyse an den Universitäten Münster, Bochum, Bielefeld und Luzern; seit 2005 Professur für Vergleichende Sozialstrukturanalyse, Methoden und Statistik. Veröffentlichungen u. a.: Das Unternehmen »Empirische Sozialforschung«. Strukturen, Praktiken und Leitbilder der Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland, München 2004; Sozialforschung, Konstanz 2007; Die Modellierung des Sozialen Raums, in: Nicole Burzan/Peter A. Berger (Hrsg.), Dynamiken (in) der gesellschaftlichen

Mitte, Wiesbaden 2010, S. 107–134; Sozialstrukturanalyse. Grundlagen und Modelle, Wiesbaden 2011; Die Bedeutung von Haushalten für soziale Ungleichheiten, in: Banu Citlak/Angelika Engelbert/David H. Gehne u. a. (Hrsg.), Lebenschancen vor Ort. Familie und Familienpolitik im Kontext, Leverkusen 2014, S. 89–100.

Mareike Witkowski, geb. 1977; M.A.; seit 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Geschichte der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, seit 2014 Universitätslektorin am Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bremen. Forschungsschwerpunkte: Erinnerungsgeschichte, Geschichte der Arbeit im 19. und 20. Jahrhundert, DDR-Geschichte. Veröffentlichungen u. a.: zusammen mit Gunilla Budde, Beethoven unterm Hakenkreuz. Das Oldenburgische Staatsorchester während des Nationalsozialismus, Oldenburg 2007; Die SED und die APO. Rezeption der Studentenbewegung in der Presse der DDR, Oldenburg 2008; Oldenburger Erinnerungsorte. Vom Schloss bis zur Hölle des Nordens, von Graf Anton Günther bis Horst Janssen, Oldenburg 2012.

Einzelrezensionen des »Archiv für Sozialgeschichte« finden sich unter:
<<http://www.fes.de/afs>>

Rahmenthema des nächsten Bandes des »Archiv für Sozialgeschichte«:
2015: Sozialgeschichte des Todes